

Ein Jubiläum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **11 (1903)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Abonnement:

Für die Schweiz . . . jährlich 3 Fr. —.
Für das Ausland . . . jährlich 4 Fr. —.
Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.



Insertionspreis:

(per ein haltige Petitzeile):
Für die Schweiz 30 Ct.
Für das Ausland 40 "
Reklamen:
1 Fr. — per Redaktionszeile.

Offizielles Organ und Eigentum
des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobiliemagazine

Er erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.
Alle die Administration betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen zc. sind zu richten an
Hrn. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel.

Inhalt: Das rote Kreuz. Gedicht. — Ein Jubiläum. — Der Mißbrauch der antiseptischen Mittel und die Samariterhülfe.
— Vom Rettungswesen bei den deutschen Eisenbahnen — Bacillenfurcht und ihre Berrichtigung. Von Dr. J. Weigl. — Schweiz. Mil.-San.-Verein: Zirkular des Centralkomitees — Aus den Vereinen. — Anzeigen.

Das rote Kreuz.

Du rotes Kreuz im weißen Feld,
Du heller Stern am Himmelszelt,
Du Samariterzeichen,
Wir heften dich auf Arm und Brust,
Du füllst das Herz mit neuer Lust,
Wenn Sorgen es beschleichen!
Und grämt ihr euch um Weib und Kind:
Das Kreuzpanier weht stolz im Wind,
Ihr seht es nimmer flieh'n, noch weichen!

Das rote Kreuz im weißen Feld,
Es leuchtet strahlend durch die Welt,
Ein Gruß aus Himmels Höhen,
Ein sanftes Licht, das Schmerzen stillt,
Ein Liebesquell, der Wunden kühl't,
Ein Fels in Sturmes Wehen,
Im Kampfgewühl ein Friedensbild,
In Leidensnacht ein Engel mild,
Zum Helfen, Retten ausersehen.

Zum roten Kreuz im weißen Feld,
Ob ringsum alles wankt und fällt,
Laßt fest und treu uns halten!
Weil noch des Friedens Sonne lacht,
Hält Samariterliebe Wacht —
O laßt sie nie erkalten!
Doch sollten Kampf und Krieg uns nah'n:
Das rote Kreuz weist uns die Bahn
Und wird ob unserm Lande walten!

Ein Jubiläum.

Zehn Jahre sind verflossen, seit „Das Rote Kreuz“ zum ersten Male seinen Flug ins Schweizerland hinaus unternommen und um Einlaß gebeten hat bei hilfsbereiten Herzen. Nur wenige unserer Leser werden noch im Falle sein, den ersten Jahrgang zu besitzen. Im Format einer mittelgroßen Tageszeitung, als Organ des Samariterbundes und des Schweiz. Militär-sanitätsvereins hat damals das Blatt zu erscheinen begonnen, mit dem Titel „Unter dem Roten Kreuz“. Erst Ende 1893 hat auch der Centralverein vom Roten Kreuz das Blatt als sein Organ anerkannt und es ist vom nächsten Jahre an im jetzigen Gewande und unter dem einfacheren Titel „Das Rote Kreuz“ erschienen.

Sowohl die Redaktion, als die Finanzierung lag auf den Schultern des damaligen Präsidenten des Samariterbundes, Dr. Mürset in Bern, und er hat trotz jährlicher pekuniärer Einbuße die Herausgabe solange weiterbesorgt, bis im Frühjahr 1898 durch Schaffung des Centralsekretariates für freiwilligen Sanitätsdienst ein Nachfolger in der Redaktion gefunden und das Unternehmen in den Besitz der drei obgenannten Organisationen übergegangen war. Dankbar soll hier anerkannt werden, wie Dr. Mürset auch durch Schaffung eines Vereinsorgans den nämlichen weiten Blick bewiesen hat, den er in den grundlegenden organisatorischen Arbeiten für den Samariterbund an den Tag legte. In unserer schnelllebigen und rasch vergessenden Zeit mag es wohl am Plage sein, anlässlich des zehnjährigen Erscheinens des Vereinsorgans, das er begründet und mit zäher Beharrlichkeit so lange über Wasser gehalten hat, bis es selber zu schwimmen vermochte, auf Dr. Mürset als denjenigen Mann hinzuweisen, der wie kein zweiter das Samariterwesen und damit die gesamte freiwillige Hilfe in der Schweiz gefördert, der die Grundlagen des schweiz. Samariterbundes in der Zeit, da er ihm vorstand — von 1891—1894 — so zweckmäßig und trefflich festlegte, daß seither am Bauplan fast nichts geändert wurde und der Ausbau glatt und leicht sich vollziehen konnte.

Aber auch für das Vereinsorgan war die Arbeit seines Gründers nicht umsonst. Immer mehr erwies sich daselbe als ein notwendiges Band, das den Zusammenhang der verschiedenen Vereine herstellte und das Interesse an den vielfältigen Bestrebungen der freiwilligen Hilfe belebte. Und als dann noch durch den Übergang in Gemeinbesitz eine lebhaftere und energische Abonnementspropaganda ermöglicht wurde, da hob sich mit der Zahl der Leser auch der Ertrag des Blattes in so erfreulicher Weise, daß es schon seit mehreren Jahren nicht nur keinen Zuschuß mehr nötig hat, sondern sogar an die Vereinskassen einen bescheidenen Ertrag abzuliefern vermag. Und doch ist seit zwei Jahren zu dem früheren Inhalt noch die belletristische Beilage „Am häuslichen Herd“ getreten, ohne Erhöhung des billigen Abonnementspreises.

Allerdings ist die Beteiligung am Vereinsorgan in den Kreisen der verschiedenen Vereine eine recht ungleiche. Während die überwiegende Mehrzahl der Leser auf die Samariter- und Militär-sanitätsvereine entfällt, läßt das Interesse bei den Rot Kreuz Vereinen viel zu wünschen übrig, so daß man berechtigt ist zu der Behauptung, es sei die Höhe der Abonnentenzahl ein direkter Gradmesser für das Interesse und die Tätigkeit der betreffenden Vereine. Und ähnlich steht es mit der Mitarbeiterschaft am „Roten Kreuz“. Soll daselbe seine Aufgabe erfüllen, ein treues Bild zu bieten von alledem, was im weiten Felde des Hilfswesens getan und gedacht wird, dann muß ihm eben von allen Seiten Kunde zufließen, und auch da wird im allgemeinen richtig sein, daß nur von jener Seite keine Kunde ins Vereinsorgan gelangt, wo nichts zu melden ist, weil wenig gearbeitet wird.

Das „Rote Kreuz“ hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens erfreulich entwickelt, es ist aus einem hilflosen, unsicher tastenden Kindlein, das nur durch sorgfältigste Pflege am Leben erhalten werden konnte, zum kräftigen und geachteten Jüngling herangewachsen, der sogar, wenn nicht alle Zeichen trügen, im nächsten Jahre als militärtauglich erklärt werden wird. Die Glieder sind erstarrt, der Blick ist frei und offen, gradaus in die Zukunft gerichtet, und wenn auch nachgerade das Gewändlein nicht mehr von erster Güte, abgeschabt der Rock und zu kurz die Ärmel geworden sind, so wird man eben damit Ernst machen müssen, den jungen Burschen etwas neumodischer und solider zu bekleiden. Dann wird er erst recht mit frischem Mute an die Arbeit gehen und wir wollen wetten, in nochmals zehn Jahren steht er dann da, wie ein rechter, ehrenfester Schweizermann, kein Modegeck, kein öder Vereinsmeter und Rechthaber, sondern ein schlichter, gern gesehener Gast laudauf, landab, überall wo Schweizerherzen in Menschenliebe ihrem Vaterlande entgegen schlagen.

Daran, liebe Leser, wollen wir zusammen getreulich arbeiten, daraufhin lautet mein diesjähriger Neujahrswunsch!



Der Mißbrauch der antiseptischen Mittel und die Samariterhilfe.

Noch nicht so sehr lang ist es her, daß in der Behandlung der Wunden die mannigfachen und zum Teil ganz abenteuerlichen Mittel der Volksapotheke sich eines großen Ansehens erfreuten. Vom Hunde an, dessen Fett noch jetzt vielerorts als „Hundschmutz“ in